

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 252 (1973)

Artikel: Auch Berge können sterben : die grösste bekannten Bergstürze ereigneten sich in den Alpen : Raubvögel sahen Katastrophe voraus
Autor: Renker, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

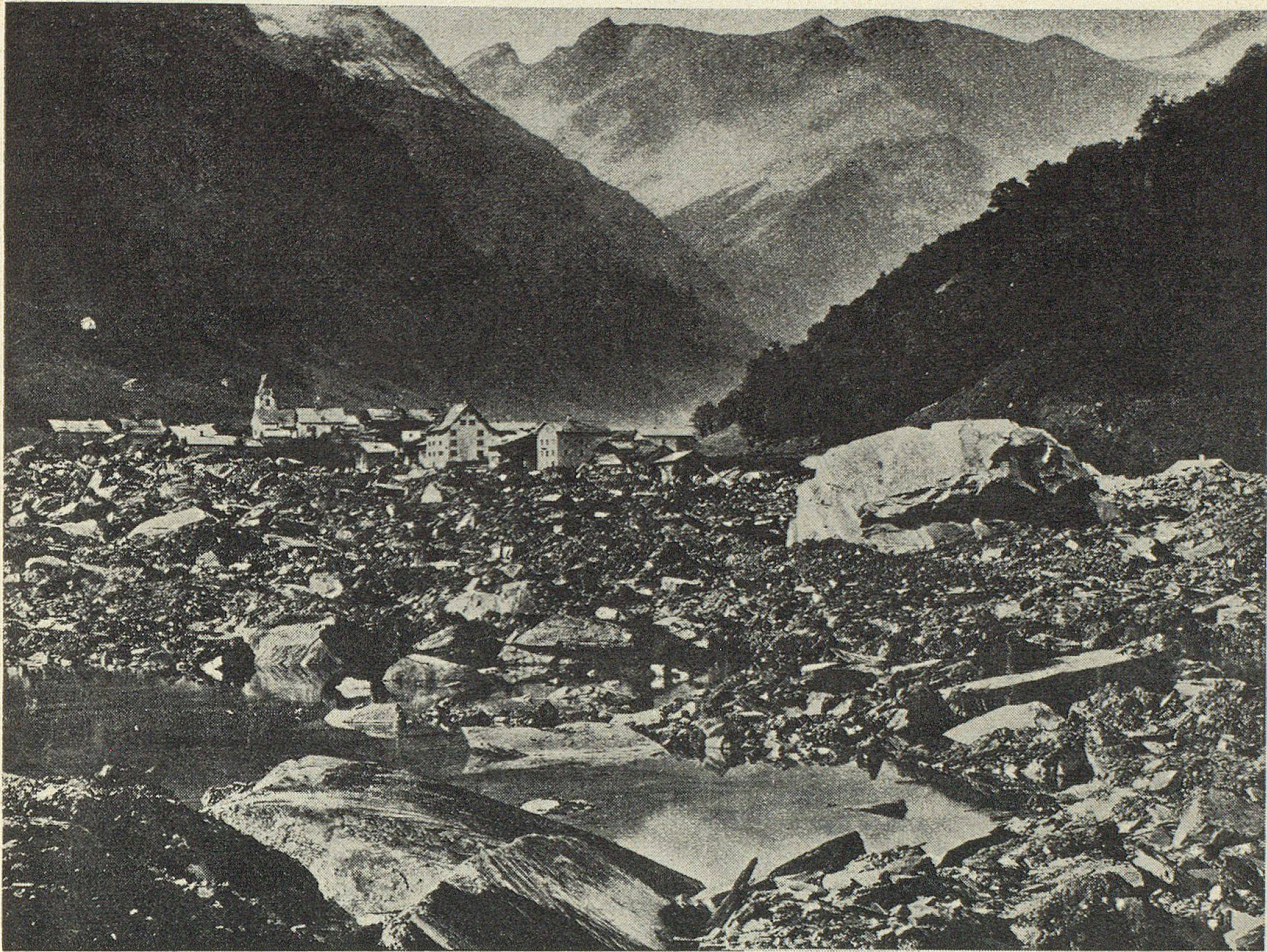
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Bergsturz von Elm

Unter den Bergstürzen, die sich in historischer Zeit in der Schweiz ereignet haben, gehört derjenige von Elm zu den größten und folgenschwersten. Das Dorf Elm zählte damals 260 Einwohner in 50 Wohnungen. Da, mit einem Schlage, in der kurzen Zeit von 21 Minuten, wurde dieses ganze Leben vernichtet. Am 11. September 1881, nachmittags, nach einer Periode anhaltender Regengüsse, löste sich eine 300 Meter hohe, zirka 10 Millionen Kubikmeter haltende Bergwand des Tschingelstockes und begrub unter sich 115 Menschen, 80 Gebäude und 249 Jucharten gutes Kulturland. — **Unser Bild** zeigt den verschonten Dorfteil von Elm nach dem Bergsturz, vom Eschenstein aus gesehen. Im Vordergrund die Bergsturzmassen.

Auch Berge können sterben

Die größten bekannten Bergstürze ereigneten sich in den Alpen — Raubvögel sahen Katastrophe voraus

Von **Gustav Renker (1889—1967)**

Die Berge wandern der Urmutter Meer zu, ändern, der eine allmählich im Ozean ver-
 aus dem sie einmal aufgestiegen sind; lang- sinkt, während am Ufer des anderen neues
 sam nach einem planmäßigen Abbaugesetz Land aus der Tiefe steigt. Aber wir merken
 der Schöpfung, wie sich auch Kontinente ver- es nicht, nur die feinen Instrumente der Wis-

senschaft stellen diese Wanderung der Kontinente fest.

Das Sterben der Berge aber merken wir. Entweder in kleinen Veränderungen des Stein-schlags, im unaufhörlichen Niederrieseln der Geröllströme oder in großen Umbildungen der Form durch einen Bergsturz. Einer der größten Bergstürze in unserer näheren Umgebung dürfte in prähistorischer Zeit wohl der Abbruch des Nordteils der Fisistöcke ins Kander-tal gewesen sein. Eine Fahrt mit der BLS (Lötschbergbahn) vermittelt jenen, die im Ge-sicht der Erde zu lesen verstehen, die Vor-stellung einer geradezu ungeheuerlichen Ka-tastrophe, die einmal über das damals wohl noch menschenleere Tal hereingebrochen ist. Die Fisistöcke, felsige Vorberge des Dolden-horns, sind gegen die Talfurche des Oeschi-nensees und Kandersteg glatt abgeschnitten. In senkrechter Fluh stürzen sie gegen das Hochplateau ab, über das der Weg zur Dol-

denhütte führt. Der Berg muß da in langer Flucht einfach auseinandergefallen sein und eine unvorstellbare Masse von Trümmern bis gegen Frutigen geschleudert haben. Wer den Blausee besucht, der erkennt diese Trümmer, längst von hochstämmigem Wald überwachsen, in Gestalt riesiger, oft hausgroßer Felsblöcke, die den ganzen Talboden um den See bedecken.

Der größte Bergsturz, den man auf Erden kennt, ereignete sich, auch vor den Toren der Geschichte, um das heutige **Flims**. Die Größe der Katastrophe ist aus dem ungeheuren Trümmerfeld zu erkennen, welches das Tal des Vorderrheins zwischen Ilanz und Reichenau auf eine Strecke von 15 Kilometern bedeckt. Es hat eine Oberfläche von rund 45 Quadratkilometern und türmt sich stellenweise 600 Meter über den Rhein auf. Die Abbruchstellen sind heute noch an den Wänden des Flimsersteins und des benachbarten Grapner zu sehen und liegen rund 2000 Meter über dem Rhein, der nach dem Bergsturz durch einen mehr als 400 Meter hohen Damm abgesperrt wurde und sich zu einem See staute, der bis in die Gegend des heutigen Disentis gereicht haben mußte. Im Laufe der Jahrtausende durchsägte der Fluß dann den Damm wieder zu einem ausgeglichenen Gefälle, so daß der ganze See ablief.

Von Bergstürzen neuerer Zeit sind wohl jene von **Elm** und **Goldau** die bekanntesten und liegen uns schon so nahe, daß wir genau den Umfang der Zerstörungen und die Zahl der Opfer kennen, auch über den Hergang der Katastrophen unterrichtet sind. Einer der größten Bergstürze der Geschichte ereignete sich unmittelbar vor Beginn der Neuzeit in Kärnten. Der Zufall wollte es, daß der Zusammenbruch des Berges Dobratsch von einem Mönch des dem Berge gegenüberliegenden Klosters Arnoldstein beobachtet wurde. Mönche waren immer fleißige Chronikschreiber, und so wurde die Nachwelt durch die genauen Aufzeichnungen des wackeren Benediktinerpaters genau vom Anfang bis zum Ende des schaurigen Ereignisses unterrichtet. Während sonst, wie etwa in Goldau, Auswaschungen und Aufweichung nachgiebigen Gesteins den inneren Zusammenhang der Berge



Bruchleidende

Das **Barrere-Band**, JKS 9759 (Dr. Barrere, Paris) hat sich seit über 50 Jahren bewährt. Ganz elastisch, ohne Feder, ohne Pelotten, verhindert es auch in den schwersten Fällen das Heraustreten des Bruches und stützt gleichzeitig die Bauchwand. Spezialbänder für Frauen und Operierte. **Unverbindliche Beratung auch bei Ihnen zu Hause.** Generalvertretung für die deutsche und italienische Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein:

Minder-Steiner - Orthopädisches Atelier
Huttwil 29 **Telephon 063 4 13 77**

SANO das beste und billigste durststillende **GETRÄNK**

Sano bläht nicht u. kältet nicht, da es aus Pflanzen- und Fruchtextrakten zusammengesetzt ist. Substanz Nr. 1 in 4 Liter Wasser kochen, Substanz Nr. 2 in 4 Liter heißem Wasser auflösen, beiliegendes Saccharin oder Zucker in Wasser auflösen und alles mit ca. 50 l Wasser verdünnen.

Substanzen für 60 Liter Fr. 9.—

(Per Nachnahme Fr. 10.—)

Substanzen für 120 Liter Fr. 17.—

(Per Nachnahme Fr. 18.—)

Sano-Vertrieb, F. Greber, 8304 Wallisellen

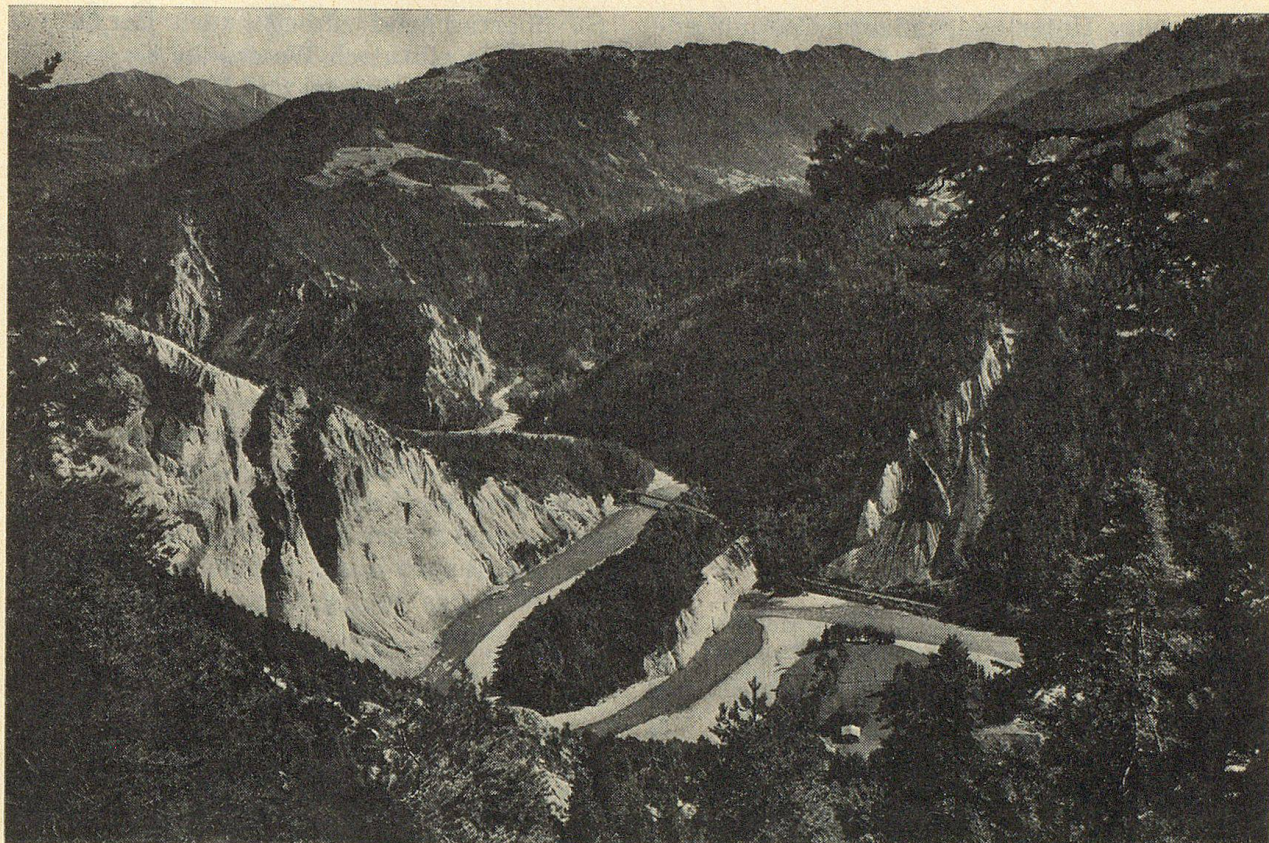


Photo: Geiger, Flims

Blick in die Rheinschlucht unterhalb Flims-Conn, mit der prähistorischen Bergsturzmasse, die der Rhein im Laufe von Jahrtausenden durchbrochen hat.

löst und sie zum Einsturz bringt, war am 25. Januar 1348 ein starkes Erdbeben Ursache des Dobratschsturzes. Das Erdbeben, eines der stärksten seit Menschengedenken, verbreitete sich über die venezianische Ebene und die angrenzenden Alpentteile bis nach Wien und Basel.

Bei einem heraufziehenden Abendgewitter, so beschreibt es der Mönch, begannen plötzlich die Kirchenglocken zu läuten, die Bäume im Wald schlugen krachend zusammen, und die Gebäude wurden derart gerüttelt, daß Ziegel von den Dächern prasselten. Plötzlich spaltete sich der Berg, unter ungeheurem Getöse fuhr die ganze Südseite nieder. Eine riesige Wolke stieg daraus empor und bedeckte das Tal wie bei einem vulkanischen Ausbruch, mit einer dicken Staubschicht. Im Kloster, einige Kilometer vom Berg entfernt,

lag die Schicht nachher noch zwei Spannen hoch.

Als sich die Staubwolke verzogen hatte, sah der Berg ganz verändert aus. Über einem sich mehrere tausend Meter hinziehenden Schuttfeld erhob sich der Dobratsch mit gewaltigen, hellen Felswänden — und so sieht ihn der von Venedig Richtung Wien Reisende heute noch. Das Schuttfeld, allgemein «die Schütt» genannt, ist stellenweise wohl überwachsen, unter ihm aber liegen seit jenem 25. Januar 1348 siebzehn Dörfer, drei Schlösser und neun Kirchen begraben, mit ihnen über 400 Menschen. Die Masse des damals abgestürzten Gesteins wurde auf mehr als 50 Millionen Kubikmeter geschätzt. Sie staute den Gailfluß zu einem See, der allmählich so anwuchs, daß er bis weit hinauf das Gailtal überflutete. Erst nach vielen Jahren brach sich das Was-

ser Bahn ins Unterland und zum Zusammenfluß der Gail mit der Drau. Ein Rest des damaligen Stausees ist der idyllische, heute als Ferien- und Badeort beliebte Preßeggersee.



HERMES-SCHULEN

St. Gallen Kreuzlingen

Auskunft und Prospekte:
St. Gallen, Schreinerstraße 1
Tel. 071/23 27 56. Nähe Bahnhof
Direktion: Dr. H. Küng

Handels-Abteilung

Jahreskurse mit Diplomabschluß. Gründliche Vorbereitung für die gesamte kaufmännische Praxis, PTT, SBB, Zoll, Staatsstellen usw. — Berufswahl, Umschulung.

Abend-Bürofachkurs

für Berufstätige. 1—1½ Jahre. Diplomabschluß.

Neu: Sekretariatskurs

Nur vormittags, 6 Monate, Abschlußzeugnis.

Neu: Arztsekretärinnenkurse

1 Jahr, Diplomabschluß.

Arztgehilfinnen-Abteilung

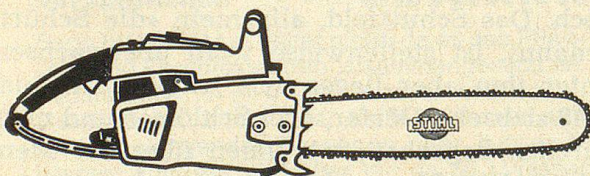
Kursdauer 1½ Jahre.

Ausbildung nach den Richtlinien und unter Aufsicht der Verbindung der Schweizer Ärzte. Einzige in der Ostschweiz anerkannte Arztgehilfinnenschule! Praktische Ausbildung in Zusammenarbeit mit zahlreichen Ärzten, Spitälern und Kliniken.

Kursbeginn: April und Oktober.



Die vibrationsfreien Motorsägen



Verkauf, Kettenschleif-Service, Ersatzteile.
Reparaturen aller Marken.

Ernst Keller, mech. Werkstätte, Landmaschinen
9103 Schwellbrunn AR Telefon (071) 51 18 20

So überraschend zumeist auch Bergstürze eintreten, es gibt doch Wesen, die sie vorausahnen. So die Raubvögel und Kolkraben einer Felswand im Val Cimoliana der Cadorischen Alpen, die eines Tages wie auf geheime Weisung ihre dort gelegenen Horste verließen — worauf einige Stunden später die Wand krachend in das zum Glück menschenleere Tal niederfuhr.

Einen eigentümlichen Fall dieser Art habe ich in den Julischen Alpen erlebt und damit den einzigen Bergsturz, den ich im Laufe eines langen Bergsteigerlebens selbst mit angesehen habe. Mein Kamerad und ich hielten Gipfelrast auf der 2738 Meter hohen Skerlatica. Zweihundert Meter tiefer zog sich der Grat der Rogica hin, und zwischen beiden Bergen lag das öde, steinige Hochkar Zadnji Dog, zu deutsch «Letztes Tal». Auf grünen Rasenbändern am Fuße der Rogica-Nordwand weideten an die 50 Schafe. Mit einemmal widerhallte der Felsensaal des Zadnji Dog von einem vielstimmigen Bäh-Geplärr, in wilder Flucht rasten die Schafe talab und waren bald im unteren Hochtal, der Velika Planina, verschwunden. Während wir noch über die seltsame Flucht der Tiere sprachen, erscholl von der Rogica her eine Art von Stöhnen, steigerte sich zu einem dumpfen, trommelartigen Rollen, und plötzlich lief ein schräger Querriß durch die Wand. Er verbreiterte sich rasch, und dann neigte sich die Wand langsam, als überlege sie sich, ob sie stürzen wolle oder nicht. Aber sie stürzte. Mit unbeschreiblichem Tosen und Heulen ergossen sich Tausende von Kubikmetern Gesteins in den Zadnji Dog. Die Berge, mit ihnen wir selbst auf dem Gipfel der Skerlatica, waren in eine Wolke von Staub und Gesteinspartikeln gehüllt, und ein starker Schwefelgeruch benahm einem fast den Atem. Es war ein gewaltiger Bergsturz gewesen, der aber in dieser menschenleeren Hochregion keinen Schaden anrichtete. Gefährdet waren nur die Schafe auf den Rasenbändern unmittelbar unter der einstürzenden Wand. Aber durch eine unerklärliche Ahnung wurden sie vor dem bevorstehenden Ereignis gewarnt. Ahnung? Sechsten Sinn? Darauf gibt es keine Antwort.